

„Es besteht kein Grund zur Panik“

Infektiöse Blutarmut: Nur zwei von 2040 Pferden waren infiziert

Von BERND ZIMMERMANN

MÜGGENHAUSEN. Nach Bekanntwerden des Auftretens der infektiösen Blutarmut bei Pferden sind die Pferdehalter im Rheinland verunsichert. Das spürt auch der Chef der renommierten Pferdeklinik Burg Müggenhausen, Dr. Thomas Weinberger, der auch beratender Tierarzt des Kölner Renn-Vereins ist. Weinberger beruhigt: „Es besteht kein Grund zur Panik. Bei der augenblicklichen Wetterlage gibt es kaum stechende Insekten, und die Übertragungsmöglichkeit der Krankheit von einem Pferd auf das nächste Tier ist fast gleich Null.“

Dennoch, so der Tiermediziner, sei die Anordnung der Gebäude, zunächst 2040 und schließlich insgesamt 2073 Pferde zu untersuchen, richtig gewesen. Es gelte ja, die mögliche Ausbreitung einer Tierseuche effektiv zu verhindern. Deshalb sei es nötig gewesen, rasch und umfassend zu handeln, nachdem die ansteckende Krankheit in der Pferdeklinik Kottenforst im benachbarten Rhein-Sieg-Kreis bei einigen wenigen Bluttransfusionen unbemerkt übertragen worden sei.

Weinberger betonte, die vor ihm und Dr. Coco Gather geleitete Pferdeklinik Burg Müggenhausen sei von der Tierseuche nicht betroffen. Derzeit nehme sein Klinikteam auch so gut wie keine Bluttransfusionen vor und beziehe das Blutplasma von zertifizierten Blutplasmabanken in England und Italien. Dazu habe man eine Genehmigung der Behörden.

„Wir wollen jedes Risiko ausschließen, aber auch gleichzeitig den Pferdehaltern die Angst vor der Krankheit nehmen“, so Dr. Weinberger. Von bisher 2040 getesteten Tieren seien zwei positiv getestet worden. Dabei handele es sich aber nicht um neue, sondern um die bereits bekannten Fälle. In einem Fall handele es sich um ein Rennpferd, weshalb der Rennbahnbetrieb in Köln betrieblen sei. Alle anderen Pferde des Kölner Renn-Vereins seien negativ getestet, also von der infektiösen Blutarmut



In der Pferdeklinik Müggenhausen operierte Dr. Thomas Weinberger auch gestern. Bluttransfusionen setzt er nicht ein. (Foto: Zimmermann)

nicht betfallen. Die Pferdeklinik habe im Auftrag des Kreisveterinäramtes an drei Pferden Proben für den Schnelltest genommen und nach Münster zu der entsprechenden Landesbehörde gesandt. Der sogenannte „Eliza“-Schnelltest sei negativ verlaufen.

Natürlich sei es für einen Pferdehalter nicht leicht, wenn sein Tier nach positivem Schnelltest auch im nachfolgenden „Coggins-Test“ des Friedrich-Löffler-Instituts positiv getestet werde. Dann müsse das Tier eingeschläfert und „schadlos entsorgt“ werden, so der Tierarzt. Dr. Thomas Weinberger betonte, die

Wahrscheinlichkeit, dass sich derzeit ein Pferd, das im gleichen Stall mit einem an infektiöser Blutarmut erkrankten Pferd gehalten wurden, auch erkrankt, sei verschwindend gering.

Heftiger Ausbruch im Jahre 2010

„Wenn es keine Stechmücken oder blutsaugenden Insekten gibt, die von Pferd zu Pferd wechseln – und das ist jetzt im Herbst ja ohnehin nicht mehr der Fall – gibt es keine Ansteckung“, schätzt der Fach-

arzt für Pferde die Situation ein.

Im Jahre 2010 sei die infektiöse Blutarmut für Pferde weitaus heftiger ausgebrochen, als dies derzeit der Fall sei, sagt der Tierarzt. „Damals wurden nach meiner Erinnerung 18 Pferde und ein Esel aus Rumänien nach Deutschland eingeführt. Die Tiere waren befallen und mussten eingeschläfert werden. Es ist aber auch bekannt, dass gerade in Rumänien die Pferdebestände zu 30 Prozent mit der Blutarmut verseucht sind. Und weil die Importiere damals vielleicht nicht gründlich untersucht wurden, kam es zu dem Seu-

chenausbruch vor allem in Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz“, so der Müggenhauser.

Problem bei der jetzt auftretenden Seuche sei, dass Tiere, auch wenn man an ihnen keine Krankheits Symptome feststelle, durchaus infiziert sein könnten.

Die Infektion bleibe bis zum Lebensende im Blutkreislauf des Tieres. Deshalb sei es wichtig, jetzt großflächig die Bestände zu untersuchen, um das Risiko für alle Pferdehalter zu minimieren.

 www.pferdeklinik.de
www.equineclinic.de